Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 18. **Sonnabend, den 22. Januar.** **1853.**

Das Koquettiren mit dem Proletariat.

Unsere Zeit ist reich an neuen Erscheinungen und interessanten Experimenten, wenn auch die ersteren nicht gerade sehr erbaulich und die letzteren sehr erfolgreich sind. Was ist nicht Alles schon dagewesen seit dem Jahre 1848, was ist nicht Alles versucht und mißglückt seit jener verhängnißvollen Zeit? — Der Bürgerkönig ist mit dem Regenschirm unter seinem Arm aus dem schönen Frankreich gegangen und Louis Napoleon mit der Verfassung unter'm Arm eingezogen, um dieselbe werthloser zu machen, als seines Vorgängers Regenschirm. Der Bürgerkönig hatte zu seiner Zeit viel experimentirt und doch nicht das Rechte gefunden, Louis Napoleon thut desgleichen und wird auch nicht, wie es den Anschein hat, das Rechte finden.

Er macht gegenwärtig in einer Art von farblosem Sozialismus; er koquettirt mit dem Proletariat; — sehr gut, wenn die Freude nur lange dauert. Er borgt sich dazu den Beistand des Himmels, auch gut, aber die Schuld wird in die Millionen anwachsen, und wird einmal mit etwas Anderm, als bloßen Worten bezahlt werden müssen.

Es klingt recht schön, wenn der Kaiser sagt: — es ist eine Pflicht für mich, zum Gebet meine Zuflucht zu nehmen, um auf dieser Erde meine Mission zu erfüllen. Das Gebet ist das Pfand der Segnungen des Himmels. Durch dasselbe und durch die Linderungen der Leiden der unteren Klassen, die der Gegenstand meiner Fürsorge sind, werden wir nach dem von uns erstrebten Ziele gelangen.

Es klingt ingleichen recht schön, wenn seine Minister den Arbeitern die offizielle Versicherung geben: —

Wir kommen hierher im Namen des Kaisers. Der Kaiser ist der Vater derjenigen, die arbeiten. Der Kaiser theilt die Freuden derjenigen, die sich freuen. Der Kaiser nimmt aber vor Allem Antheil an dem Unglück derer, die leiden. — Wohlfeile Phrasen in der Zeit der Verheißung, aber von Centnergewichten in den Tagen der Erfüllung; eine Art Bergpredigt, die leicht ein Golgatha zur Folge haben könnte; — ein Koquettiren mit Sympathien, tausendmal gefährlicher, als ein Zurückstoßen derselben, aber eine Modekrankheit, die sich nach und nach fast Aller bemächtigt hat, welche die stützenden Säulen der pseudo-conservativen Welt vorstellen.

Graf Derby und sein erfindungsreicher Genosse, von dem man behauptet, daß er nächstens rothangelaufen auf die Bühne treten wird, hatten bekanntlich auch nur das Wohl der Arbeiter und die Glückseligkeit der gedrückten Pächter in ihrem vorsorglichen Auge; — sie übersetzten diese Napoleonische Idee auf ihre Weise in's Englische.

Herr Stahl, dem das Loos der Bauern am fühlenden Herzen liegt, hat sie jüngst mit vielem Erfolg in's Deutsche übersetzt; — die Gemeinde-Ordnung macht ihm Schmerzen, dem guten Mann, wegen des Schicksals der ländlichen Bevölkerung; — wie rührend, wie väterlich, wie christlich-germanisch! —

Es würden indessen merkwürdige Resultate herauskommen, wenn man die Herzen tariren könnte, wie die Geldsäcke; — die Gefühlsthermometer, die angeblich in Bezug auf das Proletariat wenig Grade vom Siedepunkt entfernt sind, möchten thatsächlich einige Grade unter dem Gefrierpunkt stehen.

Achill sagt beim Homer: — Verhaßt ist mir gleich des Hades Thoren Jener, der ein Anderes spricht und ein Anderes im Sinn verbirgt; — es wird eine Zeit kommen, da das Proletariat, stark wie Achill, jenen diplomatischen Koquetten ihre schönen Redensarten mit dem Hasse des Hades vergelten wird. Worte machen nicht satt, weder französische, noch englische, noch deutsche; ihr Honig wird Wermuth, wenn den Versprechungen nicht die Thaten folgen.

Das Ministerium Manteuffel mag manchem nicht entsprechen, was man sich wünscht und was man verlangt, aber das rechnen wir ihm unter Anderm sehr hoch an, daß es nie mit dem Proletariat koquettirt und es zu Hoffnungen veranlaßt hat, die von vornherein als unerfüllbar bezeichnet werden müssen.

Berlin, vom 22. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major a. D., von Johnston, zu Münster, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Bürgermeister Höflich zu Deutsch-Neukirch, Kreis Leobschütz, die Rettungs-Medaille am Bande; desgleichen dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät und ersten Bibliothekar bei der Universität in Greifswald, Dr. Schömann, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; den bisherigen Staatsanwalt Johann August Heinrich Hildebrandt zum Konsistorial-Rath und Mitgliede des Konsistoriums und Provinzial-Schul-Collegiums in Breslau zu ernennen; so wie dem bisherigen Regierungs-Sekretair Mack zu Bromberg den Charakter als Kanzlei-Rath, und dem Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Mengelbier zu Blankenheim, im Regierungs-Bezirk Aachen, den Charakter als Rechnungs-Rath beizulegen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin. Sitzung der Zweiten Kammer vom 20. Jan. Präsident: Graf Schwerin. Am Ministertische: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Bodelschwingh. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung zeigt der Präsident den Eintritt eines neuen Mitgliedes an. Mehre Urlaubsgesuche werden genehmigt. — Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen theilt der Präsident mit, daß der Vorsitzende der Finanzkommission in einem Schreiben den Wunsch ausgesprochen, daß bei der Berathung des Grundsteuergesetzes die Justizkommission mitwirken möge. Die Kammer genehmigt diesen Antrag.

Demnächst überreicht der Finanzminister v. Bodelschwingh der Kammer den Gesetz-Entwurf, betreffend die Festsetzung des Staatshaushalts-Etats, so wie die Rechnung des Staatshaushalts im Jahre 1850 und die Nachweise der Etats-Ueberschreitungen im gedachten Jahre.

Der Handelsminister v. d. Heydt überreicht ebenfalls mehre Gesetzentwürfe: 1) betreffend die von den Eisenbahnen zu entrichtenden Abgaben; 2) betreffend die Stempelung und Beaufsichtigung der Waagen im öffentlichen Verkehr und 3) betreffend die Erleichterung des Lootsenzwanges in den Häfen und Binnengewässern Preußens und Pommerns. Schließlich legt noch der Justizminister Simons der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend einige Bestimmungen zur Beseitigung von Kompetenzstreitigkeiten unter verschiedenen Gerichten vor. Die sämmtlichen Gesetzentwürfe werden den betreffenden Kommissionen überwiesen.

Nach Erledigung einiger Wahlprüfungen schreitet die Kammer zur Tagesordnung, zum Bericht der Verfassungs-Kommission über die Verordnung vom 4. August v. J., betreffend die Bildung der Ersten Kammer. Nach einer Anzeige des Ministers des Innern, v. Westphalen fungirt der Unter-Staatssekretär v. Manteuffel bei dieser Berathung als Regierungs-Kommissarius.

Der erste Redner ist der Abgeordnete Mathis. Derselbe vertheidigt das von ihm und seinen Freunden gestellte Amendement. Der Redner versucht nachzuweisen, daß die Verordnung vom 4. August v. J. im Widerspruche mit Art. 63 der Verfassungs-Urkunde stehe; er werde jedoch nicht hinderlich sein, der Verordnung die Genehmigung zu ertheilen. Es sei dies eine Frage, bei der es sich um die Achtung und Würde der Kammer handle. Die Kammer könne in einer sehr milden Weise Akt nehmen von dem was geschehen und dies sei namentlich in dem Vorschlage des Abg. v. Bethmann-Hollweg geschehen; die Kammer solle die Genehmigung ertheilen, allein durch Annahme dieses Amendements ihre Würde aufrecht erhalten.

Abg. Kisker widerlegt in längern Deduktionen die Ansicht der Kommission.

Abg. v. Gerlach spricht gegen das Amendement des Abg. v. Bethmann und die Gründe desselben. Wenn man der Regierung den Vorwurf mache, daß sie es unterlassen habe, eine Gesetzesvorlage zu machen, so bestreite er, daß eine solche Vorlage jedesmal zu einem Gesetze führen müsse, und wäre ein solches Gesetz nicht zu Stande gekommen, so hätte sich die Regierung ebenfalls in dieser Lage befunden. Die Kammer hätte ebenfalls die Initiative ergreifen und ein Gesetz berathen können; es seit somit ein Nothstand vorhanden gewesen, denn wäre die Verordnung nicht erlassen, so wäre keine Erste Kammer zu Stande gekommen und dadurch der Rechtszustand des Landes gestört. (Bravo!)

Abg. Milde befindet sich nicht in der Lage für die Kommissions-Anträge zu stimmen. Es führe die Verordnung, der Weg, den die Regierung betreten, dahin, aus der jetzigen repräsentaven Verfassung eine ständische zu machen. Das Amendement Stahl sei als verfrüht vorläufig zurückgezogen worden; werde dasselbe später der Zweiten Kammer als Wahlgesetz vorgelegt, so seien die drei Stände vorhanden. Man befinde sich jetzt bereits auf einer schiefen Ebene, in welcher jede Berechnung der Bewegung unmöglich sei, und deshalb werde er mit „Nein" stimmen.

Ein Antrag auf Schluß der allgemeinen Debatte, vom Abg. v. Fircks gestellt, wird genehmigt.

Die einzelnen Artikel der Verordnung rufen keine weitere Debatte hervor und es wird auch die Spezialdiskussion geschlossen. Nachdem der Referent Abg. v. Byern kurz die Ansicht der Kommission gerechtfertigt, wird zur Abstimmung geschritten, und zwar zuerst über den Antrag des Abg. v. Bethmann-Hollweg. Derselbe wird verworfen und darauf der Kommissions-Antrag mit großer Majorität genehmigt. Die von der Ersten Kammer beschlossenen Zusätze werden ebenfalls verworfen.

Eine Petition des Magistrats der Stadt Magdeburg, welche in ihrem Wahlrechte verkürzt zu sein glaubt und deshalb darauf anträgt, der Kommune eine angemessene Vertretung zuzubilligen, wird nach dem Antrage derselben Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Anwendung der für den Verkehr auf den Kunststraßen bestehenden Vorschriften über die Breite der Radfelgen auf andere Straßen und Wege. Derselbe wird nach dem Antrage der Kommission ohne Diskussion genehmigt.

Nach einer Mittheilung über den Stand der Arbeiten in den Kommissionen der Kammer, schließt der Präsident um 3 Uhr die Sitzung. Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Januar. Vorgestern Abend 6 Uhr hat im Hotel des Herrn von Manteuffel eine Conferenz in der Zollsache stattgefunden, an welcher außer dem Ministerpräsidenten und den Ministern des Handels und der Finanzen, auch der diesseitige Commissarius, General-Director von Pommer-Esche, so wie mehrere Räthe Theil nahmen.

— Wir sind, wie es scheint, noch ziemlich weit von der Erledigung der Zollfrage entfernt. Baiern hat, wie das „Fr. Journ." hört, ein Rundschreiben an sämmtliche Koalitionsstaaten gerichtet und damit den Abschluß eines Zolleinigungsvertrags dieser Staaten mit Oesterreich eingeleitet. Wir wissen nicht, ob dieses Vorschreiten Baierns aus einem weniger günstigen Stand der hier gepflogenen Berathungen hervorgeht, oder ob es einen letzten Versuch macht, seine verlorene Position an der Spitze einer „dritten Zollgruppe" zu retten. Die Furcht vor dem Dualismus, die sich in der „N. M. Z." deutlich ausprägte, würde das Letztere erklärlich machen. Der Korrespondent des „Fr. J." bringt mit seiner Nachricht eine Mittheilung der „A. Z." in Verbindung, welche sagte, daß, nachdem Oesterreich bereits bis an die Grenze der Möglichkeit gegangen sei, ohne dagegen von Preußen billige Konzessionen erzielen zu können, der definitive Abschluß eines Zolleinigungsvertrags zwischen Oesterreich und den Koalirten näher sei, als man sich zu vermuthen berechtigt glaube. — Diese Letztere findet aber bereits in der „Fr. Postz." eine ausführliche Widerlegung. Es heißt dort: „Es ist allerdings wahr, daß die Verhandlungen in Berlin in letzterer Zeit nicht jenen raschen Fortgang genommen haben, den man, gestützt auf die im Anfang der Unterhandlungen gemachten Erfahrungen zu erwarten berechtigt war, und daß sich die Nothwendigkeit neuer Instruktionen für den Herrn von Bruck herausgestellt hatte, ja wir geben sogar zu und wir haben gegründete Ursache, daran nicht zu zweifeln, daß von Seiten des Königl. preußischen Bevollmächtigten in jüngster Zeit einige Forderungen aufgestellt worden sind, in welche das Wiener Kabinet nicht einwilligen konnte, weil es weder die Macht noch den Willen dazu hat. Die Pflichten gegen sich selbst, sowie gegen seine Verbündeten erlaubten ihm dies nicht. Dem Freiherrn v. Bruck sind auch bereits die nöthigen Weisungen zugekommen und er hat schon die betreffenden Erklärungen abgegeben. Es wird nun versichert, daß dieselben in Berlin auf eine Weise aufgenommen worden sind, welche durchaus nicht dazu berechtigt, solche Schlußfolgerungen zu ziehen, wie sie in dem erwähnten Artikel der „Augsb. Ztg." ausgedrückt sind, und es läßt sich im Gegentheile mit gutem Grunde annehmen, daß die Verhandlungen denn doch noch zu einem nach allen Seiten hin befriedigenden Resultate führen werden, wenn gleich der Wortlaut der Bedingungen, welche die Grundlage der zu hoffenden Vereinbarung bilden werden, vor der Hand noch unbekannt ist."

— Eine sämmtlichen Abgeordneten zugegangene Schrift des fürstbischöflichen Konsistorialrathes Rintel in Breslau über die Verluste der katholischen Pfaarseelsorge in Westpreußen, Posen, Schlesien und Lauenburg-Bütow seit der preußischen Besitznahme, ist seinem wesentlichsten Theile nach nur ein Abdruck der Artikel, welche der Verfasser zur Ergänzung seiner gegen die Denkschrift des Evangelischen Oberkirchenrathes gerichteten „Beleuchtung" in dem Schlesischen Kirchenblatt veröffentlicht hat. Neu ist das der Schrift vorangeschickte Vorwort. Der Verfasser giebt darin seine „Ansicht über die von den katholischen Abgeordneten einzuschlagende Handlungsweise" dahin ab: „daß sie 1) in allen Dingen einig und als eine geschlossene Partei auftreten, 2) keine Abänderung irgend welcher Art der Verfassung zulassen, daher 3) sich keiner Partei irgendwie anschließen, welche Veränderungen der Verfassung anstrebt oder in solche für diese Session einwilligt." Diese Forderung an die katholischen Vertreter wird durch den Satz motivirt: „Weil wir gottgetreu und königstreu, sind wir verfassungstreu, nur mit Verfassungstreuen können wir zusammengehen." — Nach den Angaben des Herrn Rintel hatte das eigentliche Westpreußen und Posen am Ende des vorigen Jahrhunderts 22 Filialkirchen und 71 Kapellen, auch 38 Geistliche mehr als jetzt, während die katholische Bevölkerung seitdem um 245,963 Seelen zugenommen hat. In Schlesien hätte sich die Zahl der Seelsorger seit 1802 um 74 vermindert, die Zahl der katholischen Schulen um 37 (allein in Breslau und einigen Kreisen Schlesiens). Rücksichtlich der Universitäten wird angeführt, vor 1792 seien in den Landestheilen des Königreichs nach seinem heutigen Umfange 5 katholische Universitäten gewesen: Trier, Bonn, Köln, Münster, Paderborn, Breslau, von diesen sei als katholische Universität keine einzige mehr vorhanden. Zwei habe die Fremdherrschaft vernichtet, der dritten habe die preußische Regierung zwei Fakultäten genommen, die vierte aufgelöst und der Rheinprovinz für 2 katholische eine gemischte gegeben.

— In Bezug auf die von Baiern erstrebte Garantie der

Großmächte für die event. Thronbesteigung des baierischen Prinzen Adalbert in Griechenland sollen demnächst, wie das „C.=B." schreibt, die Verhandlungen wieder mit Eifer aufgenommen werden. Für Herrn v. d. Pfordten ist die glückliche Lösung dieser Angelegenheit eine Lebensfrage.

— Der Oberst Bogum v. Wangenheim, Abtheilungs=Chef für Marine=Angelegenheiten im Königlichen Kriegs=Ministerium, ist aus Frankfurt a. M., wo er bisher Vorsitzender der Bundesmarine=Abtheilung war, wieder hier eingetroffen und wird nun in seine hiesige dienstliche Stellung eintreten.

— Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche hat die englische Bank sich veranlaßt gefunden, ihren Discontosatz (d. h. den Zinsfuß, zu welchem kaufmännische Wechsel dort discontirt werden können) gestern von 2½ auf 3 pCt. zu erhöhen; sofern diese Maßregel durch die Geldverhältnisse der Bank nicht geboten ist, so kann sie wohl nur als eine bald vorübergehende Vorsicht gegen eine mögliche Krisis der Pariser Börse betrachtet werden, da die Erhöhung des Discontosatzes natürlich den Abzug des Geldes vertheuert, also erschwert. Dagegen findet, wie „Daily=News" mittheilen, die große pecuniäre Festigkeit der preußischen Verhältnisse in England immer mehr Anerkennung, und man geht in der Londoner City ernstlich damit um, dort den diesseitigen Eisenbahn=Actien einen regelmäßigen Markt zu verschaffen, was bei der großen Verschiedenheit des herrschenden Zinsfußes hier und in London unfehlbar von entschieden günstiger Wirkung auf den Coursstand unserer Actien sein würde.

— Nach den Berichten des an Gützlaffs Stelle getretenen Missionars Neumann an den hiesigen Verein für die Mission in China sind die 40 Missionsgehülfen, welche Gützlaff aus der Mitte der von ihm zum Christenthum bekehrten Chinesen gewählt und für den Missionsdienst gebildet hatte, jetzt bis auf 12 zusammengeschmolzen. Der größte Theil der Gehülfen hatte sich widersetzlich und geldgierig gezeigt und wurde deshalb von Neumann entlassen.

Danzig, 18. Januar. Unsere Kaufmannschaft hat, mit Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Unterhandlungen in der Zollvereinsangelegenheit, kürzlich durch ihr Aeltestenkollegium eine Bittschrift abfassen und bei dem Handelsministerium einreichen lassen, in welcher um baldige Aufhebung des staatlichen Salzmonopols gebeten wird. Gleichzeitig enthält diese Bittschrift Vorschläge, um den Ausfall dieser, für den Fiskus sehr einträglichen indirekten Steuer zu decken. — Aus dem hiesigen Gefängniß sind vier schwere Verbrecher ausgebrochen.

Breslau, 20. Januar. So eben erhalten wir die traurige Nachricht, daß des Cardinals=Fürst=Bischofs von Breslau Eminenz am Abend des 19. Januar auf Schloß Johannesberg (in österreichisch Schlesien) aus langen Leiden durch den Tod erlöst worden ist. Melchior Freiherr von Diepenbrock war am 9. Januar 1798 zu Bocholt im Münsterlande geboren; seine Familie gehörte zu den ältesten sassischen Geschlechtern auf rother Erde, zu den mächtigsten der bergischen und clevischen Gebiete. Viele seiner Vorfahren haben sich im Dienst der Kirche ausgezeichnet, oder im Kriegs= und Staatsdienst hohe Ehren gewonnen. Der Freiherr Melchior wählte das Waffenhandwerk und soll seiner Zeit ein ausgezeichneter Cavallerie=Offizier gewesen sein; nach mehrjährigem Waffendienst indeß glaubte der Freiherr seine eigentliche Bestimmung in dem geistlichen Beruf zu finden. Er nahm seinen Abschied und studirte, wenn wir nicht irren, zu München Theologie. In weitern Kreisen bekannt wurde der edle Prälat erst als Dompropst zu Regensburg, als welcher er sich auch einen Platz in der deutschen Literatur errang durch seine classische Uebersetzung der kleinen Schriften des frommen vlaemischen Dichters Hendrik Conscience. Seit dem 21. April 1845 war er Fürst=Bischof von Breslau. Was er in dieser Stellung gethan, hat sein König und sein ganzes Vaterland in voller Anerkennung gewürdigt. Am 30. September 1850 ernannte ihn Papst Pius IX. zum Cardinal. Mit großer Betrübniß hörte man seit längerer Zeit von den zunehmenden Leiden des hochverehrten Kirchenfürsten, doch glaubte man in den letzten Wochen auf Genesung rechnen zu dürfen, bis die heute eintreffende Trauerbotschaft jede Hoffnung vernichtete. (N. Pr. Z.)

Waldenburg, 18. Januar. In Folge der Weigerung der hiesigen Bergleute, auch den sechsten Wochentag zu arbeiten, von der wir berichtet haben, ist gestern Mittag ein Detachement des 10ten Infanterie=Regiments von 200 Mann aus Schweidnitz hierselbst eingerückt und bei den Bürgern einquartirt worden. Allem Anscheine nach wird die militairische Hülfe nicht erforderlich sein. (Schl. Z.)

Vom Mittelrheine, 18. Jan. Die gestern ausgegebene Nummer der amtlichen Verkündigungs=Blätter zu Heidelberg enthält einen öffentlichen Aufruf des heidelberger Oberamtes gegen Professor G. G. Gervinus. Hiernach ist auf die vom großherzoglichen Staats=Anwalt am Hofgerichte des Unterrheinkreises erhobene Anklage wegen „Aufforderung zum Hochverrathe und wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung", mit Beschluß vom 13. d. Mts., Ladung auf die Anklage erkannt, und Tagfahrt zur Vernehmlassung des Angeklagten auf Freitag, den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Geschäftszimmer im Bezirks=Strafgerichts=Gebäude zu Heidelberg anberaumt. „In dieser Tagfahrt hat Professor G. G. Gervinus, der nach der Anzeige des Gerichtsvollziehers abwesend, und dessen Aufenthaltsort nicht bekannt ist, um so gewisser zu erscheinen, als bei seinem Ausbleiben oder bei verweigerter Antwort die in der Anklageschrift vorgetragenen Thatsachen für zugestanden angesehen und weitere Vertheidigungsmittel nicht mehr zugelassen werden sollen."

Die Nachricht, daß Gervinus die Anklage des Staats=Anwalts bereits zugefertigt erhalten habe, ist dahin zu ergänzen, daß der Anklageakt vom Amtsboten in die hiesige Wohnung des Angeschuldigten getragen wurde, und daß (da Gervinus, der schon mehrere Monate lang behufs wissenschaftlicher Forschungen in Berlin weilt, daselbst vom Boten nicht gefunden werden konnte) die neuesten amtlichen Verkündigungsblätter des Großherzogthums jetzt den obigen öffentlichen Aufruf bringen.

München, 17. Januar. Die Königliche Polizei=Direktion hat den Betreffenden heute die am Sonnabend mit Beschlag belegten Buchhandlungs=Geschäftsbücher wieder zurückgegeben. Es scheint demnach, daß die untern Beamten ihre Befugnisse überschritten haben.

Frankfurt, 18. Januar. Vorgestern Abends fand auf einem hiesigen Tanzboden eine tüchtige Schlägerei ohne Waffen zwischen preußischen Infanteristen und baierischen Jägern Statt, welche erst durch Einschreitung einer starken Patrouille unterdrückt werden konnte. An civilistischen Schlägereien in Wirthshäusern fehlt es aber auch nicht.

— In den glänzenden Räumen des Königl. preußischen Gesandtschafts=Hotels gab der gegenwärtig präsidirende Bundestags=Gesandte, Herr v. Bismark=Schönhausen, gestern ein zweites großes Ballfest in dieser Wintersaison. (Fr. J.)

Frankreich.

Paris, 18. Januar. Der halboffizielle Theil des „Moniteur" stattet Bericht über die gestern stattgehabte erste Session des obersten Unterrichtsraths ab. Hr. Fortoul, der präsidirte, sprach zuerst gegen den abgetretenen Unterrichtsrath seinen Dank aus für die bei der wichtigen Reform des Gymnasialunterrichts (Spaltung in klassischen und Real=Unterricht) geleistete Mitwirkung, wobei er bemerkte, daß diese Reform sich schon in der Praxis durch die befriedigendsten Ergebnisse bewährt habe. Sodann zählte er die in der neuen Session zu erledigenden Gegenstände auf, unter denen sich indessen keiner von allgemeinerer Wichtigkeit befindet. — Das „Journal de l'Empire" läßt heute durch seinen Diplomaten, Hrn. Capefigue, die auswärtigen Mächte wegen ihrer „argwöhnischen Vorkehrungen und Allianzen" gegen das französische Kaiserthum abfertigen, wahrscheinlich zur Antwort auf den bekannten Artikel der „Times." Herr Capefigue fragt sich, wodurch dergleichen Beginnen, nachdem für die Anerkennung der Verträge und Aufrechthaltung des Friedens alle Bürgschaften gegeben, nur motivirt sein könne? Ohne sich indessen bei der Beantwortung dieser Frage aufzuhalten, beleuchtet der Autor sodann die Möglichkeit und praktische Bedeutung einer neuen h. Allianz an sich und findet, daß solche bloß prinzipielle, theoretische, folglich ganz vage Vereinbarungen, solche „diplomatische Sentimentalitäten" vor der Wirklichkeit nicht einen Augenblick Stich halten und durch die positiven Interessen gar bald in Nichts aufgelöst werden würden. „Wozu also — ruft Herr Capefigue aus — wozu diese Zusammenkünfte, diese Annäherungen, diese wiederholten Betheuerungen, die, nicht immer das gehörige Maß beobachtend, die Empfindlichkeit einer großen Nation und ihrer Regierung verletzen?" — Herr Granier de Cassagnac veröffentlicht im „Constitutionnel" einen Artikel, überschrieben: „Neue Politik," worin er zu verstehen giebt, daß die Regierung große Pläne vorbereitet, um der französischen Nationalkraft nach Amerika hin einen nützlichen Ausweg zu verschaffen, d. h. auf friedliche Art, durch Eröffnung neuer Handelsverbindungen, Kolonisation u. dgl. — Der vor Kurzem zum Senator ernannte frühere Legitimist, der Herzog von Mouchy, hat in seinem Danksagungsschreiben an seine Wähler erklärt: „daß er mit voller Ergebenheit die Regierung des Kaisers unterstützen werde, weil der Kaiser allein im Stande ist, Frankreich einen ehrenvollen Frieden, Ordnung und Wohlfahrt zu sichern, und die großen Prinzipien der Gesellschaft, welche durch die vorangegangenen Revolutionen erschüttert wurden, von Neuem zu befestigen. — Der Groß=Kammerherr des Kaisers, Herzog de Bassano, hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Der Groß=Kammerherr hat die Ehre, die zu den Receptionen in den Tuilerien zugelassenen Personen zu benachrichtigen, daß sie vom 1. Februar an dort in Uniform oder im Ballanzug erscheinen müssen." — In dem Palaste von Luxemburg sind in diesem Augenblicke Hunderte von Arbeitern beschäftigt, um für den bevorstehenden großartigen Ball am 25. die Räume feenhaft auszuschmücken. Es werden 4000 Einladungskarten für diesen Ball ausgegeben. — Gestern fand im Hotel de ville ein glänzender Ball statt, der aber von keinem Mitgliede der kaiserlichen Familie besucht war. Man zählte gegen 400) Eingeladene. — Die so viel Aufsehen erregende Broschüre von Lemasson: „Die Grenzen Frankreichs" ist bereits in ihrer ersten Auflage vergriffen und man bereitet eine zweite vor. — Die „Patrie" wurde heute in ihrem Geranten Garat zu 5000 Franken Kosten verurtheilt, weil er unter einen musikalischen Feuilleton=Artikel anstatt des ganzen Namens nur die Anfangsbuchstaben gesetzt hatte. — In St. Valery wurde ein junger Mann von 18 Jahren verhaftet, weil er zur Kommunion ging, ohne vorher gebeichtet zu haben. Die ganze Stadt war wegen dieses unerhörten Frevels in Aufregung und die Geistlichkeit hat öffentliche Gebete angeordnet.

— Nach einer heute in Paris angekommenen Nachricht aus Lissabon soll der Marschall Saldanha im Sterben liegen.

— Ueber die Niederlage des Grafen Boulbon in Sonora (Mexiko) erfährt man heute einige nähere Details. Die kleine Truppe der französischen Minenarbeiter wurde bei Hermosillo von der Uebermacht der Mexikaner auf's Haupt geschlagen; sämmtliche Führer waren verwundet und der Graf Boulbon mußte auf dem Rückzuge nach Guaymas getragen werden. Es war um alle geschehen, wenn die Mexikaner in Anerkennung des bewiesenen Muthes des kleinen Häufchens denselben nicht selbst eine ehrenvolle Kapitulation angeboten hätten. Die kleine Armee mußte die Waffen strecken und erhält 11,000 Dollars zum Reisegeld nach Kalifornien und Mazatlan.

Paris, 18. Januar. Es ist seit gestern Abend das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser gestern im Ministerrath seinen festen Entschluß ausgesprochen habe, keine prinzliche Heirathsallianz zu suchen, sondern eine einfache Privatperson zu heirathen und somit keine politische Heirath, sondern eine Verbindung „nach seinem Herzen" einzugehen. Diese Auserwählte kann nun keine Andere sein, als die so oft besprochene schöne Spanierin, die Herzogin Theba de Montijo. Sie ist Seitens ihres Vaters spanischer, Seitens ihrer Mutter englischer Herkunft, von schlankem, hohem Wuchse, besitzt feine, kleine Hände und Füße und ist voll scharfen Geistes. Ihr Kopf ist eigentlich das Merkwürdigste an ihr. Sie hat nachtschwarze glühende Augen, hohe schwarze Augenbrauen wölben sich in scharfer Zeichnung über diesem Auge, das von dunkeln langen Wimpern beschatet wird, und — röthlichgelbes Seidenhaar umgrenzt

---

Ira Aldridge.

Aus der Broschüre: Memoir and Theatrical career of Ira Aldridge.

Der berühmte Neger und dramatische Künstler, der sich den Namen des „afrikanischen Roscius" errungen, ist ein wirklicher Afrikaner von Geburt und gegenwärtig etwa fünfundvierzig Jahre alt. Seine Vorfahren waren Fürsten des Fulah=Stammes im Senegalgebiete an der Westküste von Afrika, und unter ihnen ragte besonders sein Großvater durch eine gewisse Aufklärung und Bildung vor seinen Stammgenossen hervor. Er hatte diese Aufklärung durch den Umgang mit einem christlichen Missionär gewonnen, welcher die milden Segnungen des Christenthums in jenen Gegenden zu verbreiten strebte. Die Richtung des Fürsten widersprach jedoch den Vorurtheilen des Stammes und seiner angesehensten Häupter, und es entspann sich ein Bürgerkrieg unter dem Volke. Während dieser Differenzen wurde der Vater Ira's, damals ein hoffnungsvoller Jüngling, von dem besagten Missionär mit nach Amerika genommen, und auf das Schenektady=College bei New=York gebracht, um daselbst eine christliche Erziehung zu erhalten. Drei Tage nach ihrer Abreise brach die Empörung offen aus, und der im Geiste der Humanität reformirende Fürst fand einen grausamen Tod sammt seiner Familie und seinem Hofe.

Ira Aldridge's Vater blieb in Amerika, bis jener Rebellen=Häuptling, welcher die Verschwörung geleitet und statt des ermordeten Fürsten regiert hatte, gestorben war. Er hatte sich inzwischen zum Prediger des Evangeliums ausgebildet und galt allgemein als ein Mann von nicht ungewöhnlichen Fähigkeiten. Nichtsdestoweniger wünschte er nun die Rechte seiner Geburt in Anspruch zu nehmen und sich an die Spitze seines Stammes zu stellen. In dieser Absicht und um dadurch die Sache des Christenthums unter seinen Landsleuten zu fördern, ging er nach seinem Geburtslande ab, begleitet von einer jungen Gattin, einer Schwarzen, die er so eben in Amerika geheirathet. Seine Erwartungen wurden indeß getäuscht, seine Pläne vereitelt. Denn kaum erschien Aldridge senior unter seinen Landsleuten, so brach die Opposition, die sich gegen den Vater geltend gemacht hatte, auch gegen ihn wieder hervor, und er wurde genöthigt, mit seinem Weibe vom Kampfplatz heimlich zu entfliehen, ohne daß er jedoch das Land verlassen konnte, da ihm zahlreiche Feinde auflauerten.

Während der ersten Monate nach der Ankunft der Eltern in Afrika wurde Ira Aldridge geboren; aber es verflossen neun Jahre, ehe es der geächteten Familie gelang, nach Amerika zu entkommen, neun Jahre der größten Gefahren und Leiden. Endlich in Amerika angelangt, wirkte Ira's Vater, Daniel Aldridge, fernerhin als Geistlicher unter seinen dort lebenden schwarzen Brüdern und starb im Jahre 1840 in New=York mit dem Ruf eines verdienstvollen und hochgeachteten Mannes. Ira's Mutter war bereits 1818 mit Tode abgegangen und hatte von einer zahlreichen Familie nur zwei überlebende Kinder hinterlassen, Ira und einen Bruder, der jedoch später in New=Orleans von einem Weißen im Streite erstochen wurde.

Aldridge senior wünschte, seinen Sohn Ira dem Dienste der Kirche zu widmen, während bei diesem schon sehr früh die Neigung für das Theater erwachte. Der erste Besuch eines Schauspielhauses setzte seine ganze Phantasie in Feuer und Flammen und fesselte ihn für immer. Er machte sich an das Studium einer Rolle, des „Rolla" in dem Drama „Pizarro," und in diesem Charakter erschien er zum ersten Mal auf einer Bühne, und zwar auf der eines Privattheaters, wo seine Mitspieler ebenfalls Neger waren. Er that sich auf's Glänzendste hervor, so daß der berühmte Schauspieler Mr. Mathews, welcher damals die Vereinigten Staaten bereiste und ihn gelegentlich spielen sah, ihm das Prognostikon einer bedeutenden Zukunft stellte.

Indeß fanden diese theatralischen Vergnügungen vor der Hand ein baldiges Ende. Der Vater bestand auf seinem Willen, daß sich der Sohn der Theologie widmen sollte, und er brachte ihn zur Vorbereitung auf die Schule, die er selbst besucht hatte, auf das Schenektady=College bei New=York. Nachdem er hier seine Studien vollendet, wurde er nach der alten Welt geschickt, nach Schottland, auf die Universität zu Glasgow, wo er sich erfolgreich in den Wissenschaften hervorthat und achtzehn Monate blieb. Seine Liebe für den theatralischen Beruf war jedoch schon zu stark erwacht, so daß er im Jahre 1826 für immer mit den theologischen Studien brach und sich auf die Bühne begab. Er debutirte auf einem der kleineren Theater in London als „Othello" und zwar mit solchem Glück, daß er von nun an in feste Engagements treten konnte. Um diese Zeit verheirathete er sich mit einer Weißen, der Tochter eines Parlamentsmitgliedes und Mannes von hoher Stellung in der Grafschaft Berks. Die Dame hatte ihn spielen gesehen und war so von ihm entzückt, daß es ihr ähnlich erging, wie Desdemona im „Othello": sie bewunderte ihn, liebte ihn und gab ihm ihre Hand.

Nachdem Ira an verschiedenen Theatern der Hauptstadt gewirkt, machte er eine Rundreise durch Großbritannien und zeigte sich in Brighton, Chichester, Leicester, Liverpool, Manchester, Glasgow, Edinburgh, Exeter, Belfast und Ende 1831 auch in Dublin. Zwei Jahre später, 1833, ging er wieder nach London, wo er sofort von Laporte, dem Pächter des italienischen Opernhauses und Covent=Garden's, engagirt wurde, aber nur ein paar Mal auftrat, da sich eine üble Intrigue gegen ihn erhob. Er fand ein neues Engagement am Surrey=Theater, dem er mit einigen Unterbrechungen bis in die letzten Jahre verblieb. Seine jüngste Reise auf den Continent verschafft uns gegenwärtig Gelegenheit, uns selbst ein Urtheil über seine Leistungen zu bilden, die von der englischen Kritik, wie allgemein bekannt, mit dem glänzendsten Lobe gekrönt werden. Nach Angabe dieser Kritik ist Ira Aldridge gleich groß im tragischen, wie im komischen Fache; sein Repertoire umfaßt, so weit es

sonderbar kontrastirend dieses Gesicht, das somit den Charakter des Spanischen und des Englischen vereint. Sie bewegt sich fortwährend in der intimen Gesellschaft der Prinzessin Mathilde, und über ihre anderweitige Position will man nichts mit Bestimmtheit behaupten. Es ist eine Thatsache, daß die schöne Spanierin auf der Jagd in Compiègne einen weißen arabischen Zelter ritt, dessen Sanftmuth und Schönheit sie lobte, worauf Ludwig Napoleon sie denselben anzunehmen ersuchte und einige Worte leise hinzufügte. Die Spanierin warf lachend und doch stolz den Kopf zurück und sagte so laut, daß es die Umgebung hören konnte: „Bis ich Kaiserin bin.“ (Nat.-Z.)

Paris, 19. Januar. Während der Kaiser Fräulein von Montijo heirathet, wird — geht das Gerede — der Prinz Napoleon Bonaparte die Tochter des Prinzen von Wagram heirathen, desselben Mannes, welcher noch vor Kurzem seine Entlassung als Senator eingereicht hatte. Außer diesen Gerüchten war noch eine Menge anderer verbreitet, unter denen ich die wahrscheinlicheren hervorhebe. Es hieß, der Marschall St. Arnaud stehe jetzt wirklich auf dem Punkte, aus dem Kriegs-Ministerium auszuscheiden, und werde derselbe durch den General Canrobert ersetzt werden. Von einer anderen Seite behauptete man zuversichtlich, die Fusion der beiden Zweige des Hauses Bourbon sei endlich zu Stande gekommen. Ferner hieß es, es seien dem Kaiser in den Tuilerieen 200,000 Fr. gestohlen worden. Der Kaiser habe die Absicht, auf einige Zeit wieder ins Elysee überzusiedeln, dessen Garten ihm einen für seine Gesundheit zuträglichen Spaziergang bieten würde u. s. w. — Die Stadt Lille will dem Kaiser ein Standbild errichten, und es ist zu diesem Behufe bereits ein Ausschuß ernannt worden, welchem dem Präfekt des Nord-Departements, Herr Besson, vorsteht. — Der Polizei-Präfekt Pietri hat sich in die Tuilerieen begeben, um Nachforschungen hinsichtlich des Diebstahls anzustellen. Der Kaiser aber soll ihm gesagt haben: „Lassen Sie das nur gut sein; keiner meiner Diener wird der Schuldige sein.“

Türkei.

Smyrna, 10. Januar. Binnen Kurzem wird hier die holländische Fregatte „Doggersbank“ von 50 Kanonen erwartet, welche auf die Aufforderung des holländischen General-Konsulats zur Kreuzung in den hiesigen Gewässern eintreffen wird. Auch eine schwedische Korvette ist bereits nach unsern Gewässern abgesegelt. (Tr. Z.)

Amerika.

Montevideo, 5. Dec. Die wichtigste Nachricht ist der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen dem General Urquiza und der neuen Regierung von Buenos Ayres. Ersterer steht mit einer kleinen Streitmacht an den Quellen des Gualeguaychu. Letztere hat eine Expedition unter General Madariaga gegen ihn ausgesandt. Eine Abtheilung derselben, unter General Hornos, 4000 Mann stark, soll ein Urquiza'sches Detachement auf's Haupt geschlagen haben und auf dem Punkte sein, sich mit General Paz zu vereinigen. Der Ex-Dictator befindet sich, wenn alle Berichte wahr sind, in einer sehr precären Lage, da er bei den Gauchos verhaßt und im Felde nicht stark genug ist. Außerdem hat die Regierung von Paraguay der von Buenos Ayres die gewissenhafteste Neutralität gelobt. — Durch ein Decret vom 29. Nov. haben fremde Schiffe von 120 Tons die Erlaubniß, direct bis San Nicholas zu fahren. Die Regierung von Paraguay gestattet ferner ausländischen Reisenden oder Ansiedlungslustigen ungehinderten Ein- und Auszug, Freiheit vom Militairdienst und von Zwangs-Anlehen, Eigenthumsrecht und Gewissensfreiheit, mit gewissen Beschränkungen. Sir C. Slotham und seine Genossen aus Frankreich und Nordamerika sind den Parana hinaufgesegelt; zu welchem Zweck, das kann sich unter den jetzigen Umständen Niemand erklären. Der Finanz-Minister in Buenos Ayres hat die Schatzschein-Interessen von $1\frac{1}{2}$ Proz. auf $\frac{1}{2}$ Proz. monatlich herabgesetzt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. Jan. Die österreichische Korrespondenz theilt die Grundzüge der bevorstehenden politischen Organisation Ungarns mit. Danach zerfällt das Land in mehrere Verwaltungsgebiete, welche unabhängig von einander durch gesonderte Statthalterei-Abtheilungen administrirt werden sollen. An der Spitze der Statthalterei als kollektives Ganzes und der Central-Administration steht ein Civil- und Militair-Gouverneur.

Triest, 19. Jan. Aus Cattaro wurde der „Triest. Z.“ mitgetheilt, daß die Türken die Offensiv-Operationen gegen Montenegro bereits begonnen hatten. Sechs Stunden vor dem Gebirge auf dem türkischen Grenzposten Veleme im Banjaner Gebiet langten 8 Bataillone Muselmänner aus Bosnien an, schlugen dort Zelte auf und harten der weiteren Zuzüge. — Der General-Adjutant Freiherr Kellner von Köllenstein ließ den österreichischen Grenzposten zu Dragal nächst der montenegrinischen Grenze befestigen und trat sofort die Rückreise nach Wien an.

Turin, 16. Jan. Die Abgeordneten-Kammer beräth jetzt das neue Vereinsgesetz.

Paris, 20. Jan. Die Hochzeit des Kaisers wird am 29. Januar gefeiert.

— Als Gerücht wird mitgetheilt, daß die Sträflinge in Cayenne sich empört und der Stadt bemächtigt hätten. (T. C. B.)

uns bekannt geworden, folgende Rollen: „Othello,“ „Shylock“ im „Kaufmann von Venedig,“ „Macbeth,“ „Muley Hassan“ in Schillers Fiesko (übersetzt vom General D'Aguillar), „Alambra“ in „Paul und Virginie,“ „Zanga“ in Young's „The revenge,“ „Gambia“ in „The Slave,“ „Mungo“ in „The Padlock,“ „Rolla“ in „Pizarro,“ „Zarambo,“ „Oroonoko“ u. s. w.

Als Curiosum erwähnen wir nebenbei, daß das Haus der Repräsentanten von St. Domingo den „Afrikanischen Roscius“ im Jahre 1838 einstimmig zu dem Range „eines Kapitains und außerordentlichen Adjutanten“ Seiner Excellenz des (damaligen) Präsidenten Boyer ernannte, in Anbetracht „seiner hohen Verdienste um die Bekräftigung des Beweises, daß die schwarze Race keineswegs der geistigen Kultur unfähig sei.“

Kunst-Notiz.

Morgen, Sonntag, findet auf unserer Bühne die bereits früher erwähnte erste Aufführung des Lua'schen Trauerspiels „Der Bürgersohn von Valencia“ statt. Wir versprechen uns sehr viel von dieser Vorstellung, und können nicht umhin das Publikum zu einem recht zahlreichen Besuch aufzufordern.

Am Sonntag wird Frl. Therese Milanollo noch ein Konzert veranstalten und erlauben wir uns das Publikum im Voraus darauf aufmerksam zu machen.

Die am 16. Januar in Potsdam von Mr. Ira Aldridge bei vollem Hause gegebene Vorstellung des „Othello“ fand dort dieselbe Anerkennung und lebhafte Bewunderung, die sie in Berlin gefunden hatte. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs wurde Mr. Ira Aldridge die goldene Verdienstmedaille als Zeichen Allerhöchster Huld und Zufriedenheit mit des Künstlers Leistungen zugestellt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Jan. Dem Oberlehrer an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin, **Dr. Glagau**, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt.

Der Schiffsbaumeister A. Seydel in Grabow bei Stettin hatte ein neues Prinzip zur Construktion von Fluß-Dampfschiffen erfunden und dem Ministerium vorgelegt. Die Erfindung wird jetzt zur Ausführung kommen durch Bau eines Schiffes nach den neuen Prinzipien, da der Handelsminister Herr v. d. Heydt 6000 Thaler aus Staatsmitteln zur Anschaffung der erforderlichen Dampfmaschine und des Kessels bewilligt hat.

— Polizei-Bericht vom 18. Janr. Entwandt sind: 1) aus einem Hause am Pladrin ein Paar hohe broncene Leuchter; — 2) von einem auf der Lastadie haltenden Wagen 15 Getreidesäcke; der Dieb ist ermittelt und die Säcke wieder herbeigeschafft; — 3) aus einem Garten in den Festungswerken mehrere Gartengeräthe, als: Spaten, Harken, Gießkannen, Aexte, Sensen 2c., sowie die Schlösser und eisernen Haken, womit die zu dem Garten führenden Paternenthüren geschlossen und zugehakt wurden; — 4) aus den Festungswerken ferner eine eiserne Traillenthür nebst Schloß. — Gefunden ist eine mit eisernen Bändern beschlagene Milchkanne. — Als muthmaßlich gestohlen ist in Beschlag genommen eine große goldene Cylinderuhr mit einer Figur auf der Rückseite; es fehlt ein Zeiger und ist das Glas lose. Dieselbe muß indessen vor dem 2. Oktbr. pr. entwandt sein. — Verhaftet sind am 17. und 18. d. 16 Personen, und zwar: wegen fehlender Legitimation 1, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 4, wegen Obdachlosigkeit 9, wegen Erregung eines Auflaufs 2.

Theresa Milanollo.

Jeri abbiam' udito il concerto secondo di Theresa Milanollo. La loro fama e divenuta un' universale e sarebbe superfluo di dir' alcun' parola dall' arte eccellentissima, e dalla perfezione di queste signora. Ma mi sento stimolato di dirla qualche parole di riconoscenza nella lingua di loro patria, assicurandola che anche nella nostra regione settentrionale trovansi molti uomini, avendo un sentimento caldo per l'azione di musica, principalmente s'é esercitata in una maniera cosi perfetta Devo dirla francamente, che mai un uomo non e arrivato a questa eminenza dell'arte. Chi trovasi nello stato di far' dimenticar', che vi ode un violino, chi puo far udire con questo stromento un canto umano, giubilante, dolente e dolcemente gemente, chi lascia provenire dal suo stromento gli spiriti buoni e cattivi, capricciosi e dolci, lamentanti e giubilanti, chi suona con un tal sentimento, come noi abbiam' udito nell' Ave Maria, chi suona il violino con tal perfezione per tutte le variazioni possibili, questo e un virtuoso, un artista del primo rango. E quest' artista e una donna giovine, la quale fu giu avanti nov' anni appena cosi perfezionata com' oggi Mai non abbiam' udito d'un uomo virtuoso una tal dolcezza, una purezza dell' intonazione, una tal forza, un pianissimo bisbigliante e tremulante, spandersi sommessamente per l'aria, come un sospire moriente, un capriccio cosi difficile ed audace. Ma perché parlo di questo, tutto il mondo lo sa.

D. S.

Konzert von Therese Milanollo.

Einst stiegen zwei Schwesterengel aus dem Himmelreich auf die Erde herab, die süße Laute im Arme tragend; der eine Engel war die schwarzlockige Liebe, angethan mit dem Kleide düsterer Schwermuth und bescheidener Weiblichkeit, — der andere war die Freundschaft und blonde Locken, blühend wie die Sommernacht, umwallten sein feurig glühendes Haupt. Und dieses Engelpaar kam nun zu den Menschen und bezauberte diese durch die Töne ihrer Instrumente; bald erweckten sie in ihnen ein herrliches Ringen und Sehnen, bald Thränen und stillen Schmerz, dann aber wiederum erfreuten sie der Menschenkinder Herz mit süßer Lust, mit Tönen süß und leise, und der Trübsinn wich der lebensfrohen Heiterkeit. — Da nun brach Unfrieden im Himmelreiche aus, böse Zwietracht trennte die Bewohner und man beschloß, den blonden Engel zurückzurufen, auf daß er durch seine Töne Friede und Eintracht wiederherstelle. Und so geschah es; der andere Engel aber blieb auf der Erde und sucht jetzt wehmüthig die geschiedene Schwester.

Ein solch suchender Engel scheint Therese Milanollo zu sein und aus dem rührenden Gesange der Geige, aus den elegisch-weichen Klängen, aus den hingehauchten Harpeggien wie aus der sehnsüchtigen und schmerzvollen Cantilene klingt uns immer das tiefe Weh um den verlornen Liebling entgegen, zu dem sie mit den Worten des Dichters ruft:

In Traumesdämmerung allmählig
Zerrinnt die ganze Seele mir,
Und nur das Eine fühl' ich selig,
Daß ich vereinigt bin mit dir.

Mit dieser Sehnsucht verbindet sich eine ächt weibliche Verschämtheit, eine jungfräuliche Schüchternheit, die dem auszudruckenden Inhalt nur gestattet, verschleiert in ahnungsvollen Andeutungen zu erscheinen. Sie spricht zu uns still, sanft und sinnig, und aus ihren dunklen Augen leuchtet uns ein frommes Licht entgegen, gleich als wenn der lichte Mond in des Abends Kühle auf Wald und Flur scheint. Die Geige verwandelt sich in ihrer Hand zu einem lebendigen Wesen, das da lacht, scherzt, schwärmt und seuft, und wir thun ein Gleiches, — willenlos folgen wir demselben, gleich als wären wir von einem süßen Zauber gebannt.

Zur Aufführung kamen eine Phantasie aus Norma (E-moll, nachher E-dur), „Prière et Regret“ von Leonard, ein „Ave“ von Schubert und die Variationen über das Rheinweinlied.

In den Variationen schmückte sich die Spielerin mit der glänzendsten Toilette der Virtuosin, und die Abwechselung von Doppelgriffen, Octaven, Flötentönen, Flageolettönen gönnten dem Zuhörer keinen Augenblick der Erholung; Alle waren begeistert und wir nicht am wenigsten. Ueber die andern Zuthaten des Konzerts schweigen wir, sie treten bei dem Spiel jenes Engels zu sehr in den Hintergrund. ***

Vermischtes.

Insterburg, 14. Januar. Gestern wurden vor dem Schwurgericht in Insterburg die Wittwe Charlotte Meyer, geb. Schäfer, etwa 64 Jahr alt, und deren Tochter, unverehel. Mathilde Meyer, 23 Jahre alt, des gemeinschaftlich verübten Doppelmordes an dem etwa 50 Jahre alten polnischen Juden Leib Bär Luchtenstein und dessen etwa 15 Jahre alten Sohne Markus Judel Luchtenstein, beide von Wystiten, für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. Die beiden Weiber hatten den Hausirhandel treibenden Juden Leib Bär Luchtenstein in ihre abgelegene Wohnung bei Swainen, einem Dorfe im Kreise Insterburg, gelockt, unter dem Vorwande, ihm etwas abzukaufen. Er kam mit seinem Sohne am 18. März 1852 Nachmittags zu ihnen. Letzterer wurde von seinem Vater auf Veranlassung der Wittwe Meyer zu einer Nachbarin gesendet, welche angeblich etwas kaufen wollte. Hierauf mordeten die beiden Weiber den alten Leib Bär Luchtenstein auf die scheußlichste, grausamste Weise und warfen ihn in eine bereits am 17. März zu diesem Behufe von ihnen in einem Stalle gegrabene Grube. Nun beschlossen sie auch den Sohn, wenn er nach seinem Vater käme, zu morden, damit derselbe die Unthat nicht verriethe. Er kam, wurde auf eben so Entsetzen erregende Art hingeschlachtet und zu seinem Vater in die Grube geworfen. Wie gräßlich die Todes-Art gewesen sein muß, ist daraus zu entnehmen, daß die Mörderinnen die beiden Unglücklichen mit einem schweren hölzernen Hammer und mit einem hölzernen, zum Flachsdreschen bestimmten s. g. Klopfer auf den Kopf, in das Gesicht und auf die Brust schlugen und endlich, nachdem ihnen die Hirnschädel zerschmettert, der Ober- und Unter-Kiefer förmlich zermalmt und gleichwohl die Schlachtopfer noch nicht todt waren, ihnen ein Taschenmesser in den Leib stießen. — Noth war die Triebfeder dieser Handlung. Die beiden Weiber hofften viel Geld bei ihren Opfern zu finden, sahen sich aber bitter getäuscht; denn der alte Luchtenstein hatte nur 3 Sgr., der junge 2 Sgr. und einige Polnische Groschen bei sich. „Juden zu tödten,“ das erklärte die Wittwe Meyer bei ihrer ersten Verehmung und wiederholte es auch gestern, „wäre keine besondere Sünde, nach denen würde Niemand fragen.“ Ein so furchtbarer Wahn findet sich hier, leider! in nicht glaubwürdiger Ausdehnung unter der ungebildeten Bevölkerung des platten Landes vor. (Nat.-Z.)

Schiffs-Nachrichten.

Malta, 10. Januar. Das Schiff „Held“, welches reparirt und wieder segelfertig war, ist in dem Sturm vom 25. — 26. Dezbr. durch ein türkisches Fahrzeug angesegelt und erlitt Schaden. Die Ladung ist seitdem zum Theil gelöscht, indem selbe erhitzt war.

Stralsund, 20. Januar. Kapt. H. J. Schmiedberg, Schooner Richard, berichtet aus Neu-Helisund vom 29. Dezbr., daß er, nachdem er 38 Tage bei dem fürchterlichsten Wetter in der Nordsee umhergetrieben und zweimal bereits wieder an der engl. Küste gewesen, endlich gezwungen worden ist, in Norwegen einzulaufen, um seinen erlittenen Schaden wieder auszubessern; es wehete fortwährend Orkan aus westlicher Richtung.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bremerhaven, 19. Januar. De jonge Bankey, Botje, v. Danzig.
Brouw Steenhuyzen, Goort, do.
Buenos Ayres, 25. Nov. Wilhelm, Schultz, nach Antwerpen.
Auguste, Holzerland, nach Newyork.
Havana, 24. Dez. Adeline, Kleinwort, nach Cowes.
Kopenhagen, 15. Januar. Biene, Schauer, nach Marseile.
London, 17. Januar. Oder, Ehlers, nach Newyork.
Marseille, 16. Januar. Maria, Krohn, nach Messina.
Ramsgate, 16. Januar. Expreß, Darmer, nach Stralsund.
Swinemünde, 20. Januar. G. v. Hagenow, Scharmberg, nach Grangemouth.
Johanna, Lange nach Leith.

Sund-Liste.

16. Januar. Aus der Ostsee.

Von	Schiff	Capt.	nach	mit
Stettin	Biene	Schauer	Marseille	Zimmer
Danzig	Antelope	Keemß	Grimsby	—
Königsberg	Welvaart	Ekamp	Goole	Weizen
	Frauke Egberdine	Lukje	Gloucestre	Erbsen.

Nach der Ostsee.

Nach	Schiff	Capt.	von	mit
Stettin	Gr. v. Schwerin	Zebel	Helmsdale	Hering
Memel	Irene	Martens	Liverpool	Salz

Swinemünder Liste.

Vom 19. Januar.

Schiff	Capt.	von	Empf.	Ladung.
Caroline	Kräft	Memel	diverse Ordres	Produkten
Julius	Meyer	—	—	Hanf- u. Leinsamen

Oberbaum-Liste.

Vom 20. Januar.

Von	Schiffer	Empfänger	Ladung.
		Titania, Voß,	do.
Gollnow	Fuhr	R. Grützbach	10 W. Hafer
—	Helpap	—	5 „ do.

Fracht-Berichte.

Danzig, 20. Januar. Heute bewilligte man auf London und Hull 20s pr. Load Balken zum Frühjahr zu segeln.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Januar. Wetter, naßkalt. Weizen nach Qualität loco 66—73 Thlr. gef., schwimmend 66 68 Thlr. bez.

Roggen 82pfd. loco 82pfd. 48—49 Thlr. Br., pr. Frühjahr $47\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 86pfd. $48\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Gerste, große loco 38 39 Thlr. Br.

Hafer, loco 30—31 Thlr. Br.

Erbsen loco 50—54 Thlr. Br., pr. Frühjahr $49\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Rüböl loco $10\frac{1}{4}$ Thlr. Br, 10 Thlr. bez., $10\frac{7}{12}$ mit Faß bez., pr. Januar 10 Thlr., pr. März-April $10\frac{1}{6}$ Thlr., mit Faß $10\frac{2}{3}$ Thlr., pr. April-Mai $10\frac{1}{4}$ Thlr., pr. Juni-Juli $10\frac{1}{3}$ Thlr.

Leinöl, loco $10\frac{2}{3}$ Thlr. Br. u. Geld, mit Faß $10\frac{5}{6}$ a 11 Thlr., pr. Frühjahr 11 Thlr.

Spiritus roher loco $17\frac{1}{2}$ Br., $17\frac{3}{4}$ bez., pr. Januar und Jan.-Febr. $17\frac{7}{8}$, pr. Frühjahr $17\frac{1}{2}$ %.

Piment loco unverst. 19 Thlr. bez.

Holz, Blau Campeche $2\frac{2}{3}$ Thlr. unverst. auf Lieferung.

Baumöl,		Thlr. verst.,		Thlr. unverst. Br.,
Gallipoli	$22\frac{2}{3}$	Thlr. verst.,	21	Thlr. unverst. Br.,
Calabreser	$21\frac{2}{3}$	„ „	20	„ „ „
Malaga	$21\frac{2}{3}$	„ „	20	„ „ „
Messineser	$21\frac{2}{3}$	„ „	20	„ „ „
Tuneser	$21\frac{1}{6}$	„ „	$19\frac{1}{2}$	„ „ „

Cocusnußöl, loco verst. $12\frac{2}{3}$ Brf., $12\frac{7}{12}$ bez.

Zink pr. Frühjahr $6\frac{1}{12}$ Thlr. bez. u. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
62 — 67.	46 — 49.	36 — 38.	27 — 29.	47 — 49.

Berlin, 21. Jan. Roggen pr. Januar ohne Handel, pr. Frühjahr $48\frac{3}{4}$ a 49 Thlr. Br.

Rüböl, pr. Jan. $10\frac{1}{12}$ Thlr. nominell, pr. April-Mai $10\frac{1}{6}$ Thlr. nominell.

Spiritus, loco ohne Faß 21 Thlr, pr. Januar $20\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. April-Mai $21\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Br.

Breslau, 21. Januar. Weizen, weißer 67—74 Sgr., gelber 67 73 Sgr. Roggen 55—63, Gerste 41—45, Hafer 28—$31\frac{1}{2}$ Sgr.

London, 19. Januar. Kaffee flau, Native Ceylon zu 46s erlassen, doch jetzt nicht mehr unter 46s 6d zu haben.

Zink Lstr. 20.

Getreide. Zufuhr gering. Mehl reichlich. Weizen fest, wenig Geschäft.

London, 20. Januar. Nachm. 2 1/2 Uhr. Consols 99 — 99 1/8. 3% Spanier 46. 1% Spanier 22 1/4. Sardinier 92, 93.

Die Bank erhöhte Diskonto auf 3 %.

Amsterdam, 19. Januar. Weizen und Roggen unverändert, 130pfd. weißb. poln. Weizen fl. 343, 126pfd. neuer Gelderscher fl. 250, 134pfd. Cuba=ca fl. 270. 118pfd. Rigaer Roggen fl. 178 bei Partieen, verst 122pfd. fl. 209.

Rapps disp. unverändert; Lieferung 1/2 L. billiger; ostfries. 54 L., Polder 45 L., 9 F. pr. April 57 1/2 L., Sept. 58 1/2 L.

Leinsamen ohne Geschäft.

Rüböl disp. höher bezahlt, auf Lieferung dagegen flauer; 6 Wochen fl. 33 3/4, eff. fl. 32 3/4; pr. Mai fl. 33—32 3/4; pr. Sept. 34—33 3/4, pr. Okt fl. 34, pr. Nov.=Dez. fl. 34 1/4.

Leinöl williger; 6 Wochen fl. 29 1/4, effekt. fl. 28 3/4 a 28 1/2, pr. April fl. 29 1/4.

Rotterdam, 18. Januar. Kaffee. Gut ordinair Java blieb auf 27 1/2 cs. behauptet, und wie sparsam auch dazu die Frage, eben so mäßig waren Anerbietungen, eine Folge nirgends vorhandener größerer Vorräthe.

Getreidemarkt.

Roggen. Seeländischer war 3 fl. niedriger, andere Sorten bei beschränktem Umsatz zu vorigen Preisen verhandelt.

St. Petersburg, 14. Januar. Mit Talg ist es hier auf bessere Nachrichten aus England angenehmer geworden. Es wird per Juni 125 Ro. all. Geld und pr. August 131 a 132 Ro. mit Hdg. gern geboten, und zeigen sich wenige Verkäufer.

In Potasche noch immer kein Umsatz.

Hanf hatte ziemlichen Absatz, reiner zu 82 1/2 a 85 Ro. mit a. G. nach Verhältniß der Solidität der Verkäufer und 90—89 Ro. m. Hdg., Ausschuß zu 85 Ro. und Halbrein zu 78 Ro. m. Hdg.

Roggen ist sehr stille und wird nur 16 Ro. 80 Ko. geboten.

London 39, 39 3/16, 1/16.
Paris 406, 406 1/2.
Amsterdam 192 1/2.
Hamburg 34 1/2, 3/8.

Charlestown, 31. Dzbr. Baumwolle. Die heutigen Verkäufe beliefen sich auf 1500 B. zu 8 a 9 5/8 c. Vorrath 25,000 B.

Montevideo, 5. Dezbr. Häute in für Europa passenden Qualitäten fortwährend sehr rar, und von leichten für Italien passenden ist viel gekauft worden.

Cours auf London 40 1/2 d.

Sydney, 5. Novbr. In Exporten ist das Geschäft lebhaft. Talg zu Lstr. 28 erhältlich. Häute 5s 9d a 7s.

Cours auf London 8 a 10 % Diskonto.

Vom 1. Oktober bis 4. Novbr. waren 76 Schiffe angekommen und 86 gesegelt.

Melbourne, 12. Novbr. Das Geschäft ist im Allgemeinen gut, aber die hohen bedungenen Preise lassen in Folge der hohen Spesen und Fracht nur mäßigen Nutzen auf Kostenpreise.

Cours auf London 10 % Diskonto

Stettin, 21. Januar 1853.

		gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152 2/3	152 2/3	—
	2 Mt.	—	—	151 5/8
Amsterdam	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	142	—
London	kurz	—	6 22 1/4	—
	3 Mt.	—	—	—
Paris	kurz	—	—	—
	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	3 Mt	—	—	—
Friedrichsd'or		—	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats=Anleihe	4 1/2 %	103	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	104	—	—
Staats=Schuldscheine	3 1/2 %	96	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	101 1/2	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank=Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1853		—	—	585
Berlin=Stett. Eisenb.=A. Lt. A u. B.		150	—	—
do. Prioritäts=	5 %	—	—	—
Stargard=Posener Eisenb.=Aktien	3 1/2 %	94	—	—
Preuß. National=Versicher.=Aktien	4 %	—	15 3/4	—
Stettiner Stadt=Obligationen	3 1/2 %	—	—	92
do.	4 1/2 %	—	—	—
do. Börsenhaus=Obligationen		—	—	—
do. Speicher=Aktien		108	—	—
do. Stromversicherungs=Akt.		—	—	—
do. Schauspielhaus=Obligat.	5 %	106	—	—

Berliner Börse vom 21. Januar.

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4 1/2	119	—	
do. v. Rothsch.	5	104	—	
do. 2.=5. Stgl	4	97 1/4	—	
= p. Sch. Obl.	4	—	91 1/4	
= p. Cert L. A.	5	99 1/4	—	
= p. Cert. L. B.	—	—	22 1/2	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	98	
= Part. 500 fl.	1	92 3/4	—	
P. Part. 300 fl	—	—	—	
Hamb. Feuerk	3 1/2	—	—	
do. St. Pr. A.	—	61 1/2	—	
Lüb. St.=Anl.	4 1/2	—	—	
Kurh. 40 thlr.	-	35 1/2	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23	—	
Span. 3 5/8 inl.	3	—	—	
= 1 à 3 5/8 steig.	1	22 1/2	—	

Inländische Fonds, Pfandbrief=, Communal=Papiere und Geld=Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	102 1/8	—	
St.=Anl. v. 50	4 1/2	—	102 3/4	
do. v. 52	4 1/2	103 1/4	—	
St.=Schldsch.	3 1/2	94 3/4	94 1/4	
Prsch. d. Seeh.	—	148 3/4	—	
K. N. Schvschr.	3 1/2	94	93 1/2	
Brl. St.=Obl.	4 1/2	104 1/4	—	
do. do.	3 1/2	—	93 1/4	
K. u. Nm. Pfbr.	3 1/2	100 5/8	—	
Ostpreuß. do.	3 1/2	—	—	
Pomm. do.	3 1/2	100 5/12	—	
Posensche do.	4	—	104 1/2	
do. do.	3 1/2	—	97 5/8	
Schles. do.	3 1/2	—	-	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3 1/2	—	—	
Westpr. Pfbr.	3 1/2	97 1/8	—	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	101 3/4	—	
Rentenbriefe: Pomm.	4	101 5/8	—	
Rentenbriefe: Posensche	4	101 1/4	-	
Rentenbriefe: Preuß.	4	—	101	
Rentenbriefe: Rh. & Wst.	4	—	—	
Rentenbriefe: Sächsische	4	—	101 3/4	
Rentenbriefe: Schles.	4	—	101	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.=A. Sch.	—	110 1/4	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11 3/8	10 7/8	

Eisenbahn=Aktien.

Aachen=Düsseldrf.	3 1/2	93 1/4 B.
Berg.=Märkische		65 3/4 B.
do. Prioritäts=	5	103 3/4 B.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.=Anh. A. & B.		133 1/2 B.
do. Prioritäts=	4	—
Berlin=Hamburg.	—	110 a 9 7/8 bz.
do. Prioritäts=	4 1/2	103 3/4 G.
do. do. II. Em.	4 1/2	—
Berl.=P.=Magdb.	—	87 1/2 B.
do. Prioritäts=	4	100 1/8 G.
do. do.	4 1/2	102 G.
do. do. Litt. D.	4 1/2	102 1/8 B.
Berlin=Stettiner	—	148 3/8 B.
do. Prioritäts=	4 1/2	103 3/4 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	128 a 29 bz.
Cöln=Mindener	3 1/2	115 1/2 a 15 bz.
do. Prioritäts=	4 1/2	103 G.
do. do. II. Em.	5	104 G.
Düsseld.=Elberf.	—	95 B.
do. Prioritäts=	4	—
do. do.	5	
Magdb.=Halberst.	—	174 B.
Magdb.=Wittenb.	—	—
do. Prioritäts=	5	103 3/4 B.
Niederschl.=Märk.	4	99 7/8 G.
do. Prioritäts=	4	101 1/4 B.
do. do.	4 1/2	102 1/4 G.
Niedschl. III. Ser.	4 1/2	102 1/4 G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	187 3/4 G.
do. Litt. B.	3 1/2	156 1/4 a 55 1/4 bz.
Prinz=Wilhelms=	—	—
do. Prioritäts=	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische	—	84 G.
do. Stamm=Pr.=	4	97 B.
do. Prioritäts=	4	99 1/4 B.
do. v. Staat gar.	3 1/2	—
Ruhrort=Cref. Gl	3 1/2	93 G.
do. Prioritäts=	4 1/2	—
Stargard=Posen	3 1/2	93 1/8 B.
Thüringer	—	94 1/4 B.
do. Prioritäts=	4 1/2	102 7/8 B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	172 a 72 1/2 bz.
do. Prioritäts=	5	—
Aachen=Mastricht	fe.	69 1/4 B.
Amsterd. Rotterd.	4	81 B.
Cöthen=Bernburg	2,	—
Krakau=Oberschl.	4	93 3/4 B.
Kiel=Altona	4	—
Mecklenburger	4	44 1/2 a 44 bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	49 1/4 a 48 3/4 bz.
do. Prioritäts=	5	103 1/8 B.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Inserate.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Im Schützenhause.
Sonntag den 23. Januar 1853.

Viertes Concert

des Musik=Direktors

Heinrich Fürstnow

aus Hamburg
mit seiner Kapelle.

Programm:

Erste Abtheilung.

Ouverture zu „Fra Diavolo" von Auber.
Idyllen-Walzer von Strauss jun
Fortuna Polka von Heinr. Fürstnow.
Der Carneval zu Venedig. Burlesque für Orchester.

Zweite Abtheilung.

Ouverture zu „Nabucodonosor" von Verdi.
Sophien-Quadrille von Jos. Gung'l.
Variationes burlesques für die Violine, comp. u. vorgetr. von T. Senteck.
Die Kosenden. Walzer von Lanner.
Liszt's Zauberklänge. Potpourri von Neumann.

Dritte Abtheilung.

Ouverture zu „Martha" von Flotow.
Signal-Galopp von Lieder.
Die nächtliche Heerschau. Grosses Tongemälde von Jos. Gung'l.
(Das Gedicht hierzu nebst erklärendem Text enthält das Programm.)

Anfang 6 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr.

Billets à 7 1/2 Sgr.

sind in der Königl. Hof=Musik=Handlung der Herren Ed. Bote & G. Bock und an der Kasse a 10 sgr. zu haben.

Montag den 24. Januar:

Fünftes Concert

des Musik=Direktors

Heinrich Fürstnow.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Bekanntmachung.

Es soll in der Neustadt von Stettin, im Bauviertel No. 12, eine Baustelle von 6432 □Fuß Größe an den Meistbietenden veräußert werden.

Zur Abhaltung der Licitation ist ein Termin auf den

25 Januar, 11 Uhr Vormittags,

in meiner Wohnung anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen, sowie der Bebauungs=Plan in dem Termine eingesehen werden können.

Stettin, den 18ten Januar 1853.

Krafft, Bau=Inspektor.

Chinesische Mission.

Sonntag den 23sten Januar, Abends 6 Uhr, Missions=Gottesdienst in der St. Petri= und Pauls=Kirche. Herr Pastor Bernsee aus Belkow hält die Predigt.

Publicandum.

Die bis ult. Januar 1852 beim Leihamte niedergelegten Pfänder, aus Gold, Silber, Juwelen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche, Kupfer= und Messing=Geräthschaften und Betten 2c. bestehend, sollen, soweit sie nicht eingelöst oder erneuert worden, in der

am 7. März d. J. und an den folgenden Tagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags

im Saale des Leihamts, große Domstraße No. 666, stattfindenden Auktion an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag bei annehmbaren Geboten sofort erfolgt und gleich nach demselben die Zahlung des Kaufgeldes an den Kommissions=Rath Reisler geleistet werden muß.

Stettin, den 13ten Januar 1853.

Der Kurator des städtischen Leihamts.
Sternberg.

Bekanntmachung.

Die Stelle der Lehrerin an der höhern Töchterschule hierselbst wird zum 1sten April d. J. erledigt werden. Wir fordern daher geeignete Schulamtsbewerberinnen, welche den Unterricht in den Lehrgegenständen der höhern Töchterschule, vornehmlich im Französischen, sowie in weiblichen Handarbeiten zu ertheilen fähig sind und ihr Examen vor einem Provinzial=Schul=Collegium abgelegt haben, hierdurch auf, sich bis zum 8ten Februar in portofreien Briefen unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden. Das Gehalt beträgt 200 Thlr. jährlich; Meldungen, denen das Prüfungszeugniß fehlt, können nicht berücksichtigt werden.

Demmin, den 14ten Januar 1853.

Die Stadtschuldeputation.

Auktionen.

Bekanntmachung.

In dem Königl. Gramzower Forstrevier, circa 3 1/2 Meilen von dem Werbelliner See zur Abschiffung nach Berlin, und ebenso weit von dem Caselower Reviere von Stettin entfernt, sollen am Montag den 31sten d. M., Vormittags 11 Uhr, in Gramzow in der Behausung des unterzeichneten Oberförsters, und zwar aus dem Gramzower Revier ca. 50 bis 60 Klafter beputzte, aus dem Caselower Revier ca. 10 Klafter dergl. Eichenborke unter den allgemeinen Licitations=Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Gleichzeitig werden die aus den Pletteichen fallenden Krumm= und Schiffshölzer verkauft.

Zur Sicherheit der Bestgebote wird im Termin pro Klafter Eichenborke 2 Thlr., und auf die Nutzhölzer 20 Thlr. bei der Königl. Forstkasse deponirt.

Gramzow, den 20sten Januar 1853.

Im Auftrage:
Der Oberförster v. Kobilinski.

Holzverkauf.

Es sollen am 3ten und 4ten Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Forstrevier Wolfshorst an Ort und Stelle

314 Stück kieferne Bauhölzer,

auf dem Stamme stehend, in dem Jagen No. 25 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Stettin, den 17ten Januar 1853.

Oekonomie=Deputation des Magistrats.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Electro-magnetische

Inductions-Apparate,

die sich vor den Goldberger'schen dadurch auszeichnen, daß sie billiger sind, größere Kraft äußern und so wenig Raum einnehmen, daß sie in der Tasche Platz finden, fertige ich nach eigener Erfindung auf Bestellung an, und sind solche stets in dem photographischen Atelier des Herrn Stoltenburg, Rödenberg No. 247, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Rudolf Hoell,
Chemiker und Photograph.

Weisse Atlas-Schuhe

empfiehlt **F. Knick jr.**, Roßmarkt No. 712.

Gesundheits-Sohlen

sind wieder vorräthig bei **F. Knick jr.**

Schnürsenkel

verkauft zu **Fabrik=Preisen** in einzelnen Schnüren, wie ganzen und halben Dutzenden, auch Grosweise in allen Bändern und Stärken

F. Knick jr., Roßmarkt No. 712.

Bläulich Canzlei Papier
pro Rieß 1 Thlr.;
Patent-Canzlei pro Rieß 1 Thlr. 10 sgr.,
Concept-Papier pro Rieß 25 sgr.,
ist wieder vorräthig bei

S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße No. 338.

Grapengiesserstr. 421. **Hoffmann.** Grapengiesserstr. 421.

Aechte Harzer Kanarienvögel,

Nachtigallschläger und Lichtschläger,

von **1** Thlr. **10** Sgr. bis **4** Thlr. in sehr großer Auswahl von seltener Schönheit. Jeder Vogel ist bei mir einzeln bei Licht zu hören.

Die

Schuh- und Stiefelfabrik von C. Kurtzer,

Beutlerstr. No. 97,

empfiehlt einem geehrten Publikum ihr vorzügliches Fabrikat zu den bekannt billigen Preisen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Diejenigen geehrten Damen, die uns ihre Sommer=Hüte zur Wäsche und zum Modernisiren anvertrauen wollen, ersuchen wir höflichst um möglichst frühe Einlieferung derselben, damit wir beim Beginnen des Frühjahrs im Stande sein können, allen Anforderungen zu genügen.

M. Joseph & Co.,
Kohlmarkt No. 433.

STADT-THEATER.

Sonnabend den 22. Janr.:
Bei aufgehobenem Abonnement:
Dritte und letzte Vorstellung des Herrn

Ira Aldridge

und seiner Gesellschaft, in englischer Sprache.

Macbeth.

Trauerspiel in 4 Akten von Shakespeare.
Hierauf:

THE PADLOCK.

(Das Vorlegeschloß.)
Vaudeville in 1 Akt von Isaak Bickerstaff.
Zum Schluß:

Epilog,

gedichtet und gesprochen von Herrn Ira Aldridge.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.